

1. „Kausalität“ als bloß funktionale Abhängigkeit.

Zum ersten sind es die theoretischen Physiker, die ihn, sei es in ausdrücklicher Form oder implizite, abschaffen zu können glauben. Auf die bekannte Äußerung Kirchhoffs, daß alles wissenschaftliche Arbeiten nur ein „Beschreiben“ sei, freilich „vollständig und auf die einfachste Weise“, und auf die erkenntniskritische Arbeit Machs gehen ihre Angriffe letzthin zurück. Seltsam ist dabei, daß die mathematischen Physiker die Worte „Kausalität“ und „kausal“ fortwährend im Munde führen; sie meinen mit ihnen aber stets nur lückenlose Determination „funktionaler“ Art überhaupt, durch Differentialgleichungen ausgedrückt, und pflegen das auch zuzugeben, wenn man sie sozusagen stellt.

Funktionale und kausale Abhängigkeit sind aber verschiedene Dinge. Man könnte sagen, die erste sei der allgemeinere, die zweite der speziellere Begriff, so daß also jedes Kausalverhältnis ein funktionales, aber nicht jedes funktionale Abhängigkeitsverhältnis ein kausales ist.

Funktionsabhängigkeit sagt: „wenn dieses, dann jenes“, wobei das „dieses“ und das „jenes“ vertauschbar sind. Die Gleichung ist, wo es sich um Quantitatives handelt, ihr Ausdrucksmittel. Eine Gleichung aber kann von links nach rechts und von rechts nach links gelesen werden und bleibt bei dieser Vertauschung richtig.

Das echte Kausalverhältnis ist aber ebensowenig „reziprok“, wie die Relation Vater-Sohn reziprok ist. Wenn A die Ursache von B ist, so lassen sich A und B nicht vertauschen. Kausalität steht in der ebenfalls nicht reziproken Zeitrelation, ist aber mehr als sie. Sie bezeichnet das „weil“ im Strome des Geschehens; und sie geht stets auf die einzelnen Vorgänge im Rahmen der empirischen